

Über Weser und Fulda nach Kassel

Ein Konvoi von Motorbooten hat den Beweis erbracht, dass Hessen eine direkte Verbindung zur Nordsee hat.

cpm. KASSEL. Das haben die Anrainer von Oberweser und Fulda noch nicht gesehen: Ein sechs Kilometer langer Konvoi von Motorbooten stellte sich in Minden am Kreuzungspunkt der Weser und des Mittellandkanals auf und fuhr über die Oberweser und die Fulda bis Kassel. Am Freitagabend liefen die 45 Boote im Kasseler Hafen unter 21 Salutschüssen ein. Der Erfolg dieses bisher einmaligen Ereignisses wurde mit „Einlaufbier“ gefeiert.

Gestern stand ein Besuch der Museumslandschaft Hessen Kassel auf dem Programm der Konvoimitglieder und das Ergebnis der Wasserspiele im Bergpark. Jan Hörmann, Nordhessen-Beauftragter des Hessischen Landesverbandes Motorboot-sport, und Benno Wiemeyer, Vizepräsident des Landesverbandes Motorboot-sport Niedersachen, berichteten in Kassel von der geführten Bootstour.

Die Oberweser mit ihrer relativ hohen Fließgeschwindigkeit und ihrer geringen Tiefe von einem Meter im Sommer und maximal 1,4 Meter im Frühjahr gilt als schwieriges Gewässer. Es sei ein alter Wunsch gewesen, sagte Hörmann, den Be-

weis zu führen, dass es gelingen könne, eine große Flotte aus dem Norden in den Süden zu bringen.

Im Herbst schrieben die Hessen und die Niedersachen die Tour aus. „Ruck, zuck war alles ausgebut“, berichteten die Verbandsvertreter. Die Boote kamen nicht nur aus ganz Deutschland – vom Rhein, aus Berlin oder von der Ems –, sondern auch aus Österreich und den Niederlanden. Die Anreise bis zum Treffpunkt in Minden nahm bis zu drei Wochen in Anspruch. Die Tour startete vor einer Woche am 7. Mai mit einer Pre-Sailing Conference in Minden.

Dann ging es, geführt von Lotsen, in sieben Tagesetappen über Rinteln, Hameln, Bodenwerder, Höxter, Bad Karlshafen und Hannoversch Münden 200 Strom-kilometer weit bis Kassel. Sechs bis sieben Stunden nahm jeder Abschnitt in Anspruch. Die Tour sei herausfordernd für den Schiffsführer, hieß es. Die Schirmherrschaft hatten Hessens Ministerpräsident Roland Koch (CDU), Niedersachsens Wirtschaftsminister Jörg Bode (FDP) und die Detmolder Regierungspräsidentin für Nordrhein-Westfalen, Marianne Thumann-Stahl (FDP), übernommen. Nicht alle, die sich die Reise vorgenommen hatten, kamen an. „Aber das hatte keine nautischen Gründe“, beteuerte Wiemeyer.

Technische Ausfälle, sagte Hörmann, habe es nur wenige gegeben, aber es sei

auch eine schwierige Reparatur nur mit Bordmitteln gelungen. Uneingeschränktes Lob zollten Hörmann und Wiemeyer dem Wasserwirtschaftsamt Mitte in Hannoversch Münden, das die Tour nach Kräften unterstützt habe. Hessens Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann (CDU) beschrieb die Chancen. Oberweser und Fulda führten in eine Märchenlandschaft und in das Land der Weserrenaissance.

Mit dem Anlegen der Boote in den Häfen entlang der Route habe jede Stadt Gelegenheit gefunden, sich zu präsentieren. Der Wasser- und Bootstourismus sei ein wesentlicher Bestandteil des Tourismus überhaupt. Dass Hessen mit Fulda und Weser eine direkte Verbindung zur Nordsee habe, sei zahlreichen Hessen nicht bewusst. Entsprechend mehr Aufmerksamkeit auch durch elektronische Medien fand die Bootstour in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Jan Hörmann hofft, dass nun ein Bann gebrochen sei. Während auf dem Mittellandkanal auch reger Freizeitverkehr herrsche, aber die Boote in Minden meist nur gen Norden steuerten, sei der Beweis erbracht, dass auch der Abzweig nach Süden möglich und lohnend sei. Denn Weser und Fulda seien zwei der schönsten Wasserstraßen Deutschlands. Das Bootstrevier sei von Tradition und Märchen geprägt, und es führe vorbei an einzigartigen und unentdeckten kleinen Städten.

Klinikärzte streiken eine Woche lang

FRANKFURT (lhf/iff). Ärzte an 17 kommunalen Kliniken in Hessen wollen von heute an eine Woche lang streiken. Wie die Ärztegewerkschaft Marburger Bund mittelt, beteiligten sich in der Rhein-Main-Region Ärzte der folgenden Krankenhäuser an den bundesweiten Aktionen: Klinikum Höchst in Frankfurt, Klinikum Offenbach, Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden, Hochtaunuskliniken in Bad Homburg und Usingen, Klinikum Hanau, Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen, Kreiskrankenhaus in Groß-Gerau und Stadtkrankenhaus in Rüsselsheim.

In dem Tarifkonflikt geht es um mehr Gehalt und eine bessere Bezahlung der Bereitschaftsdienste. Ärzte der privaten Klinikketten Asklepios, Helios oder Rhön, aber auch der evangelischen Kirche erhielten schon jetzt mehr Gehalt, schreibt der Marburger Bund. Außerdem seien rund 5000 Stellen an kommunalen Krankenhäusern in Deutschland nicht besetzt.

Die Arbeitgeber warfen der Gewerkschaft dagegen vor, sie erwecke den Eindruck, für bessere Arbeitsbedingungen zu streiken. Dabei gehe es ihr lediglich um mehr Geld für die Ärzte. Der Konflikt sei nur am Verhandlungstisch zu lösen, erklärte die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA). Sie sei jederzeit bereit, die Tarifgespräche fortzusetzen.